



Wolfgang Reischock: Ist dumm, wer fragt? Dietz Verlag Berlin 1985, 250 S., 6,20 Mark

Entsprechend dem Untertitel 'alltägliche Überlegungen zur Erziehung im Alltag' wendet sich der Autor an alle, die in ihrer Alltagpraxis mit Erziehung zu tun haben. Das Buch ist in folgende Abschnitte eingeteilt: Erziehungsfragen, die uns im Alltag stellen; Allerlei Eigenheiten zur pädagogischen Betrachtung; Erwas über das Lernen; nebst Anmerkungen über das Beurteilen; Der einzelne und der Kollektiv; Die Allen und die Einzelnen; und schließlich Aktivitäten als Lebenshaltung. Der Verfasser will kein populärwissenschaftliches Lehrbuch vorlegen, vielmehr sollen Erziehungssituationen und Erziehungsprobleme vielfach an konkreten Beispielen dargestellt werden. In den 'Vorüberlegungen', die den Abschnitten vorangestellt sind, wird auf den Grundgedanken der Erziehung hingewiesen, wobei es um die Befähigung zur Lebensbewältigung, um Verhaltensweisen,

Fragen der Kinder nicht ausweichen

Fragestellungen, soziale Aktivität, die Entwicklung der Persönlichkeit als Aufgabe geht.

Für die Entwicklung der Persönlichkeit hat schon das Widerstreben des Kindes Bedeutung im Sinne der marxistischen Dialektik, wonach Widersprüche als Triebkräfte aller Entwicklung angesehen werden. R. verbindet dabei den Real, Widerspruch bei Kindern und Jugendlichen nicht nur übersehen, sondern Bedingungen für die widerzuerwartende Tätigkeit zu schaffen, z. B. durch den Meinungsstreit (S. 290), ebenso rät er, den Fragen eines Kindes nicht auszuweichen.

Mehr instruktiv erscheinen mir die Abschnitte über 'Eigenschaften zur pädagogischen Beachtung' und über das 'Lernen und Beurteilen'. R. weist dabei u. a. auf das Problem für die Erziehung hin, Aufgaben und Anforderungen so zu bemessen, daß optimales Wachstum erreicht werden kann. Er nimmt Stellung zu Selbstbewußtsein und Kritikempfindlichkeit, stellt die Frage, wie Schöpferisches geleistet kann und schreibt auch über einfache und doppelte Meinung. Wichtig sind folgende Punkte: 1. Berücksichtigung der Individualität des Kritisierten; 2. Kritik in beratender Funktion und Hilfe; 3. Kritik in Form der wahren Aussage; 4. sachliche Kritik; 5. keine öffentliche Kritik, sondern im persönlichen Gespräch.

Im Abschnitt über das Lernen betont R., daß Lernen als gelingende Tätigkeit um so effektiver ist, je mehr es auf Bewußtsein und Selbständigkeit beruht. Letzteres bilden sich hauptsächlich in Lernsituationen aus, die produktives Verhalten verlangen, z. B. bei Problemlösungen. Das produktivere Lernen führt nicht nur zu neuen Kenntnissen und Erkenntnissen, sondern erschließt auch die Anwendung der bereits vorhandenen Wissens.

Die Erziehung wird von R. stets im Zusammenhang mit unserem gesellschaftlichen Verhältnis zum Sozialismus gesehen. In diesem Sinne sind auch seine Überlegungen über das Verhältnis der Eltern zu den Jungen zu verstehen, über Verständnisschwierigkeiten, mögliche Fehler der Eltern, die Autorität, das Partnerverhältnis von Lehrer und Schüler.

Alles in allem kann man über Reischocks Buch als Ratgeber in der sozialistischen Pädagogik referieren, daß er eine sehr nützliche Ausarbeitung vorgelegt hat, beruhend auf zahlreiche Versuchen pädagogischer Art und einem intensiven Studium der sozialwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Literatur.

Dr. M. KEMTER

30 Jahre Herder-Institut an unserer Universität

Der Deutschunterricht geht auch nach dem Besuch des Herder-Instituts weiter

Die Arbeitsgruppe „Deutsch für Fortgeschrittene“ des Herder-Institutes unterrichtet fast 500 ausländische Studenten unserer Universität

Mit dem Beschluß des Kollegiums des damaligen Staatssekretariats für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik vom 6. Juli 1954 zunächst für chinesische, iranische, koreanische, rumänische und vietnamesische Studierende des 1. Studienjahres an Hochschulen und Universitäten der DDR zusätzlich Deutschunterricht einzuführen, hatte auch die Geburtsstunde einer Gruppe geschlagen, die noch heute an den Sektionen unserer Universität für die Sprachausbildung der ausländischen Studierenden und Aspiranten verantwortlich ist.

Die über dreißigjährige Entwicklung dieser Gruppe, die ursprünglich der Abteilung Sprachunterricht, dem späteren Institut für

lehrer beispielsweise, eine Ausbildungsrichtung innerhalb des germanistischen Ausländerstudiums, erhalten im 1. Studienjahr 16 Stunden Deutschunterricht wöchentlich (= 50 Prozent der Gesamtstundenzahl), im 2. Studienjahr 12 Stunden, im 3. Studienjahr sechs und schließlich im 4. Studienjahr vier Stunden. In allen Ausbildungsrichtungen wird der Deutschunterricht mit einer Prüfung abgeschlossen, deren Bestehen Voraussetzung dafür ist, daß die Studierenden zur Diplomprüfung oder zur Promotion zugelassen werden. Die Abschlußprüfung entspricht der Sprachprüfung der Studierenden der DDR zu informieren, über ihre Kultur und ihre gesellschaftlichen Strukturen, mit dem Ziel, daß sie unser Land und seine Probleme verstehen lernen, daß sie nach ihrer Ausbildung als gute Freunde unserer Republik in ihre Heimatländer zurückkehren.

Man würde den Kollegen der Arbeitsgruppe „Deutsch für Fortgeschrittene“ sicherlich nicht gerecht, wollte man ihr Aufgabengebiet allein im Unterricht sehen. Was diese Gruppe in nahezu idealer Weise prägt, ist die Verbindung von Lehre, linguistischer und methodischer Forschung. Vor die Tatsache gestellt, weitgehend selbst die Voraussetzungen für die Lehre schaffen zu müssen, wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte zum Teil in Kooperation mit Kollegen anderer Ausbildungseinrichtungen, die notwendigen Lehrprogramme, Prüfungsbestimmungen und Lehrmaterialien, darunter Grammatiken, Lese- und Übungsbücher, erarbeitet, die heute dem Sprachunterricht an Ausländer auf der Fortgeschrittenstufe in der DDR, aber auch zum Teil im Ausland zugrunde liegen. Zu denken ist an die „Deutsche Grammatik“ von Helbig/Ruschka, das Lehrwerk „Deutsche Konversation mit Modellen“ oder an die „Übungen zu Schwerpunkten der deutschen Grammatik“, um nur einige wenige der Publikationen zu nennen, die im Verlag Enzyklopädie erschienen sind. Gegenwärtig werden mehrere Titel mit landeskundlicher Spezifik zur Publikation vorbereitet, darunter das neue Lehrbuch „Deutsch für Fortgeschrittene – Ein kulturkundliches Text- und Übungsbuch“. Die Verbindung von Lehre und Forschung zeigt sich aber nicht nur in der Erarbeitung für den Unterricht notwendiger Materialien, sondern auch darin, daß viele der Kollegen in Forschungsgruppen mitarbeiten, um neues Rüstzeug für ihre Unterrichtsarbeit zu gewinnen bzw. eigene wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen zu können. Schwerpunkte bilden dabei Forschungen zum Sprachsystem und zur Sprachverwendung unter didaktisch-methodischem Aspekt, Arbeiten zur Fach- und zur Allgemeinsprache, immer unter dem Gesichtspunkt ihrer praktischen Nutzung. Erst unlängst, im Januar 1986, konnten neue Ergebnisse zur Lehrbuchtheorie und -praxis, zu Norm, Fehler und Fehlerbewertung auf einer wissenschaftlichen Konferenz vorgelegt werden, die von der Arbeitsgruppe anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Herder-Instituts durchgeführt wurde. Abschließend sei erwähnt, daß sich die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe zusätzlich die Aufgabe gestellt haben, Verfahren zu entwickeln, die es ermöglichen, den Deutschunterricht für Germanisten und die Sprachausbildung im Kommerzstudium weiter zu effektivieren.

Doz. Dr. JOHANNES WENZEL



Der die Fachausbildung unterstützende Deutschunterricht begleitet die ausländischen Studenten während ihres gesamten Studiums. Foto: UZ/Archiv

Fremdsprachen, zugeordnet war, seit Ende der sechziger Jahre aber dem Herder-Institut, spiegelt deutlich die Entwicklung des Ausländerstudiums in unserer Republik und an unserer Universität wider. Waren es damals, im Herbstsemester 1954, etwa 20 Studenten, die an unserer Universität von der genannten Regelung betroffen waren, so sind es heute fast 500 Studenten und Aspiranten. Ständen 1954 für diese Aufgabe fünf Lehrkräfte zur Verfügung, davon vier nur im Lehrauftrag, so sind es gegenwärtig 23 Lektoren und Lehrer im Hochschuldienst, die in über 30 Gruppen unterrichten.

Natürlich sagen Zahlen noch nichts über Organisationsformen und Inhalte und sicherlich ist es notwendig, präziser über die Aufgaben der Gruppe im einzelnen zu berichten. Zu unterscheiden ist zunächst der eigentliche Deutschunterricht der Studierenden unterstützende Deutschunterricht vom Sprachunterricht im germanistischen Ausländerstudium, der nicht studienbegleitend, sondern studienintegriert ist, also zur Fachausbildung selbst gehört. Hinzu kommen Spezialkurse für Aspiranten und für Studierende auf kommerzieller Basis. Wird der studienbegleitende Deutschunterricht im allgemeinen über zwei Jahre mit wöchentlich vier Stunden erteilt, so liegen die Zahlen im germanistischen Ausländerstudium wesentlich höher. Köntige Deutsch-

derstudium ist in ihrer Wertigkeit noch höher einzuschätzen.

Der Sprachunterricht in allen Ausbildungsrichtungen baut auf dem auf, was studienvorbereitend am Herder-Institut oder an anderen Einrichtungen vermittelt worden ist.

Ziel der studienbegleitenden und der studienintegrierten Ausbildung ist es, das sprachliche Wissen und Können der Studierenden in einem Maße herauszubilden, daß sie in der Lage sind, voll den Anforderungen zu genügen, die ihr Studium und ihr späterer Beruf an sie stellen. Eine solche Zielstellung bedingt, daß der Sprachunterricht – im Rahmen des Möglichen – in die Gesamtausbildung eingebettet ist, daß er diese unterstützt, z. B. durch die Behandlung geeigneter Fachtexte oder das Üben notwendiger studienrechtlicher Gebrauchsformen. Optimale Ausbildungsergebnisse sind natürlich nur dann zu erreichen, wenn eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen auszubildenden Institutionen besteht, zwischen den Vertretern der Fachdisziplinen, des marxistisch-leninistischen Grundlagestudiums und den Kollegen der Sprachausbildung.

Es ist natürlich kein Geheimnis, daß der Sprachunterricht – über das unmittelbare Fachliche hinaus – weitere Aufgaben hat. So leistet er durch seine Mithilfe bei der Qualifizierung ausländischer Kader – je nach den Heimatländern der Studierenden – einen Beitrag zur Ent-

wicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft, besonders auf dem Gebiet der sozialistischen ökonomischen Integration, zur Verwirklichung des proletarischen Internationalismus, zur Stärkung des anti-imperialistischen Befreiungskampfes und des Kampfes zur Sicherung des Friedens. Nicht zuletzt hat er auch – in Verbindung mit außerunterrichtlichen Aktivitäten, wie Exkursionen und Besuchen von Kulturveranstaltungen – die ausländischen Studierenden umfassend über Geschichte und Gegenwart der DDR zu informieren, über ihre Kultur und ihre gesellschaftlichen Strukturen, mit dem Ziel, daß sie unser Land und seine Probleme verstehen lernen, daß sie nach ihrer Ausbildung als gute Freunde unserer Republik in ihre Heimatländer zurückkehren.



Eröffnung des Wissenschaftlichen Symposiums zur Infrarotmeßtechnik in der Medizin durch Doz. Dr. sc. H. HÄNTZSCHEL.

Die Temperaturmessung mit Infrarotverfahren hilft bei der Diagnostik von Erkrankungen

Wissenschaftliches Symposium zur Infrarotmeßtechnik in der Medizin am Medizinisch-Poliklinischen Institut

Zu Ehren von OMR Prof. Dr. DDR, würdigte im Anschluß daran die Leistungen von Prof. Otto als langjähriger Vorsitzender der Fachgesellschaft, welche durch die Aufnahme in die Europäische Rheumaliga unterstrichen wurden. In einem einleitenden Übersichtsreferat wurden die Grundlagen der Infrarotmeßtechnik erläutert. Dr. A. Teich und Dr. H. Häntzschel, Medizinisch-Poliklinisches Institut, berichteten über die Ergebnisse von Hauttemperaturmessungen mittels Infrarot- und Kontaktthermometer in der Rheumatologie. Vertreter des Instituts für Physiotherapie der FSU Jena sprachen über den Nutzen der Infrarot-Thermometrie zur Beurteilung der Effektivität physiotherapeutischer Maßnahmen.

Die erfolgreiche Anwendung der berührungsfreien Temperaturmessung in der Herzchirurgie mit Infrarotverfahren stand im Mittelpunkt des Beitrages von Dr. Poneß, Technische Universität Dresden. Besonders Interesse fanden erste Anwendererfahrungen mit dem von der Bauakademie der DDR entwickelten Infrarot-Prüfsystem zur Flächenthermographie sowie die Gerätedemonstration durch R. Müller und Mitarbeiter. Im Ergebnis des Symposiums wurde eine Kooperationsvereinbarung mit der Technischen Hochschule Leipzig und dem Institut für Energiebau zur Nutzung OMR Prof. Dr. sc. med. G. Wenzel, Vorsitzender der Gesellschaft für Rheumatologie der

Doz. Dr. sc. H. HÄNTZSCHEL



Vorführung eines von der Bauakademie der DDR entwickelten Infrarot-Prüfsystems zur Flächenthermographie. Fotos: HFB5/Kranich

Interdisziplinärer Austausch zu neuen Fragen der Pädagogischen Psychologie

„Tag der Sektion Psychologie“ mit 170 Gästen aus Hochschulen und der Praxis / Prof. Dr. A. Kossakowski sprach zur „Psychologie im Kampf um Frieden und gegen nukleare Aufrüstung“

Die Erziehung wird von R. stets im Zusammenhang mit unserem gesellschaftlichen Verhältnis zum Sozialismus gesehen. In diesem Sinne sind auch seine Überlegungen über das Verhältnis der Eltern zu den Jungen zu verstehen, über Verständnisschwierigkeiten, mögliche Fehler der Eltern, die Autorität, das Partnerverhältnis von Lehrer und Schüler.

Der erste Teil des Nachmittagsprogramms war der Pädagogischen Psychologie vorbehalten. Als Gastreferent von der Sektion Pädagogik der KNU formulierte Doz. Dr. Filipiak Erwartungen an die Pädagogische Psychologie aus pädagogischer Sicht. Damit wurde zugleich das langfristige Kooperationsprogramm beider Sektionen (UZ berichtete darüber im Februar) weiter realisiert. Prof. Dr. W. Kessel (Leipzig), der mit seiner Gruppe wesentlich an der Leitung und Realisierung eines zentralen interdisziplinären Forschungsprojektes zur Lehrergesundheitsforschung beteiligt ist, sprach zu Ergebnissen und Perspektiven interdisziplinärer Lehrerforschung.

Im zweiten Teil des Nachmittags-

Der erste Teil des Nachmittagsprogramms war der Pädagogischen Psychologie vorbehalten. Als Gastreferent von der Sektion Pädagogik der KNU formulierte Doz. Dr. Filipiak Erwartungen an die Pädagogische Psychologie aus pädagogischer Sicht. Damit wurde zugleich das langfristige Kooperationsprogramm beider Sektionen (UZ berichtete darüber im Februar) weiter realisiert. Prof. Dr. W. Kessel (Leipzig), der mit seiner Gruppe wesentlich an der Leitung und Realisierung eines zentralen interdisziplinären Forschungsprojektes zur Lehrergesundheitsforschung beteiligt ist, sprach zu Ergebnissen und Perspektiven interdisziplinärer Lehrerforschung.

Alle Vorträge dieses Tages führten zu angeregten und fruchtbaren Diskussionen, die auch nach Beendigung der Veranstaltung weitergeführt wurden. Den Abschluß dieses „Tages der Sektion“ bildete der Jahreshall der Sektion im Forsthaus Raschwitz, zu dem gleichfalls viele Gäste aus der Republik und aus dem Ausland erschienen waren.

Dr. H. SCHMIDT

Nach der Eröffnung durch den Sektionsdirektor, Prof. Dr. H. Schröder, sprach der Vorsitzende der Gesellschaft für Psychologie der DDR, Prof. Dr. Dr. A. Kossakowski (APW, Berlin) zum Thema „Psychologie im Kampf um Frieden und gegen nukleare Aufrüstung“. Auf dem 23. Internationalen Psychologenkongress 1984 in Mexiko wurde eine Internationale Kommission „Psychologie für den Frieden und gegen nukleare Aufrüstung“ gebildet, der

Prof. Dr. A. Kossakowski übertrug wurde und deren Aufgabe u. a. die Koordinierung und Unterstützung aller Friedensaktivitäten der nationalen Gesellschaft ist. Prof. Kossakowski wies aktuelle und langfristige Möglichkeiten auf, seitens der Psychologie und der Psychologen der DDR substantiell zum internationalen Friedenskampf beizutragen. Zu diesem Vortrag wurden als Gäste die Teilnehmer des 3. Kurses des INTSEM begrüßt, der unter dem Thema „Tätigkeitsanalyse und Persönlichkeitsentwicklung in der sozialistischen Gesellschaft“ stand. (UZ berichtet dazu an anderer Stelle.)

Anschließend referierte Doz. Dr. G. Lehwald (Leipzig) zu „Perspektiven der kinderpsychologischen For-